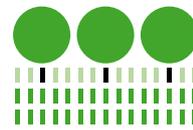


FÖLT-Bericht

für das Jahr 2021



FÖLT

Verein zur Förderung des ökologischen
Landbaus in den Tropen e.V.

Liebe Mitglieder,
liebe Freundinnen und Freunde von FÖLT,

schon zwei Jahre mit Corona liegen hinter uns und der Wunsch, aus der Pandemie herauszukommen, wird immer größer. Vielleicht können wir dann auch wieder unsere Ruanda-Aktivitäten reaktivieren. 2021 ist es noch nicht gelungen, doch dank der großen Bemühungen unserer Projektbetreuerin Almut Hahn im Senegal schritten die dortigen Aktivitäten weiterhin gut voran.

Ein großes Thema für FÖLT und unsere Partnergruppen im Senegal und in Ruanda ist die Agroforstwirtschaft. Doch fragt man sich, warum eigentlich nur in den Tropen und nicht auch bei uns? Mit unserem Gastbeitrag von Georg Eysel-Zahl, Geschäftsführer der VRD-Stiftung, wollen wir das Thema aufgreifen und die Diskussion anregen. Gerade in Zeiten des Klimawandels bietet die Agroforstwirtschaft ein großes Bündel an Lösungen an, das wir auch in Deutschland nutzen sollten: Klimaschutz, Klimaanpassung, Regulierung des Wasserhaushalts, Verbesserung des Bodens, Biodiversität und, und, und. Sie finden den Gastbeitrag hinter den Senegal-Seiten.

Wer sich bei FÖLT engagieren mag oder einfach diskutieren und mehr erfahren will, ist herzlich zu unserer nächsten Jahreshauptversammlung am 13. Mai 2022 um 19 Uhr eingeladen. Die Veranstaltung findet beim Institut für Energie und Umweltforschung statt (Wilckensstr. 3, 69120 Heidelberg). Wer den Weg scheut, kann gerne auch online teilnehmen. Wir werden eine Hybridveranstaltung organisieren und freuen uns auf rege Teilnahme!

Der FÖLT-Vorstand: Horst Fehrenbach, Holger Hitzelberger,
Stephan Pucher, Dr. Ulrich Rehberg

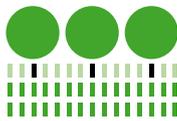
**FÖLT (im Welthaus)
Willy-Brandt-Platz 5
69115 Heidelberg
06221- 475904
SPucher@foelt.org
www.foelt.org**

Mitgliedschaft:

Wollen Sie Mitglied werden?
Rufen Sie uns an, wir senden Ihnen die Unterlagen zu. Ein Mitgliedsformular finden Sie unter www.foelt.de, oder wir schicken es Ihnen auf Anfrage per Post.

Spendenkonto:

FÖLT e.V.
Volksbank Weinheim
IBAN: DE 92 6709 2300 0033 0256 88
BIC: GENODE61WNM
Stichwort: Ruanda oder Senegal



FÖLT

Verein zur Förderung des ökologischen
Landbaus in den Tropen e.V.

Projekte im Senegal

Almut Hahn hat uns wie jedes Jahr auf den Stand der Dinge bei unseren Senegal-Projekten gebracht. Hier ihr Bericht:

Liebe Freundinnen und Freunde von FÖLT,

die Corona-Krise hatte auch im Senegal negative soziale und ökonomische Folgen. Die von FÖLT unterstützten Frauengruppen in der Stadt, die mit ihren Kleinunternehmen die Lasten der Ernährung der Familien, der Gesundheit und der Schulerziehung der Kinder tragen, hatten wenig Einkünfte und mussten ihr erspartes Betriebskapital für die Familienausgaben verbrauchen. Den Gärtnerinnen auf dem Land ging es etwas besser: Wer Saatgut hat, selbstgezoogenes oder aus einem Gemeinschaftsfonds, kann schließlich selbst produzieren.

Die Gärtnerinnen von Kandiadiou

Die unermüdliche Francisca erzählt so lebendig, dass ich sie im Originalton zu Wort kommen lasse: „Letztes Jahr haben wir die Gartenarbeit im Januar angefangen. Wir hatten im Oktober Saatbeete mit Salat, Tomaten und Zwiebeln eingerichtet. Die Setzlinge haben wir dann im großen Garten ausgepflanzt. Hinzu kamen Rettich, Kohl, Hibiskus, den wir alle sehr lieben, Okra, Aubergine und afrikanische Bitteraubergine. Auch Pfefferminze wird hier viel produziert, als Beimischung im Kinkéliba-Tee (senegalesischer Haustee) oder im Grüntee. Zudem ist Pfefferminze eine Medizinalpflanze, sie senkt den Blutzucker und hilft gegen Erbrechen.“



Die Frauen ziehen unterschiedlichste Medizinalpflanzen für alle möglichen Krankheiten, und das in Mengen, dass viele Menschen davon profitieren. Der Pflanzenanbau hilft also in Notzeiten, doch so manches Ereignis bringt die Gärtnerinnen selbst in Not: Im letzten Jahr brachen Ziegen durch unseren Gartenzaun; wir haben 40 Bambusmatten gekauft, um das Drahtgitter zu verstärken – eine unerwartete Zusatzausgabe. Jetzt ist es dort aber wieder sicher. Das Wasser ist jedoch knapp. Unser einer Brunnen reicht nicht mehr, um den großen Garten zu bewässern. Deshalb haben wir Kontakt mit einem Brunnenbauer aufgenommen. Wir bezahlen ihn aus unserer Kasse, aber reichen wird das nicht ewig.

Die Saatguthütte ist ein gutes Stück vom Garten entfernt. Wer Saatgut braucht – Okra, Bitteraubergine, Aubergine, Salat und Hibiskus –, holt es dort und bewahrt es privat zu Hause auf. Geht bei einer Frau Saatgut verloren, weil es z. B. von Mäusen entdeckt wurde, sind die Frauen solidarisch und teilen. Sie sind sich bewusst, dass Samen ein individueller und kollektiver Schatz sind, ein Erbe der Gemeinschaft.

Die Frauen von PAAL

Die Frauengruppe von PAAL (Produits Agricoles Alimentaires Locaux) erfindet und entwickelt laufend neue beliebte Produkte – Tees, Kräutermischungen, Gemüsemischungen. PAAL funktioniert als Netzwerk von Kleinunternehmerinnen, die mit dem Verkauf handwerklich verarbeiteter lokaler Lebensmittel ihre Familien ernähren. Über die Zeit ist ein produktives Netz entstanden, das Bäuerinnen, Kleinmanufakturen und Händlerinnen umfasst. Untergruppen haben sich spezialisiert: Zu fertig abgepacktem Couscous kamen Fruchtsäfte, Trockengemüse, Tee- und Gewürzmischungen, später noch Reinigungsmittel und Seifen dazu.



Ein Mitglied hat einen Kurs des staatlichen Ernährungsinstituts ITA zu Bäckerei, Konditorei und Molkerei absolviert. Dazu gab es auch Unterricht in Marketing, Unternehmensführung, Verpackung usw. Diese Fortbildung eröffnet PAAL weitere Diversifizierungsperspektiven. Alle Produkte finden in der Stadt guten Absatz, sie sind auf Basis echter Bedürfnisse entstanden und mit großer Sorgfalt hergestellt.

Adj, Präsidentin und zentrale Person im Projekt, bildet weitere Ausbilderinnen aus. Fast alle ihre Kinder sind jetzt aus der Schule; so dass sie dafür nun mehr Zeit hat.

Neue Aktivitäten als Antwort auf Corona waren die handwerkliche Fabrikation von Stoffmasken und die Aufzucht der immunstärkenden Pflanze Artemisia, die in den ersten Monaten viel Geduld und ständige Aufmerksamkeit erfordert. Artemisia-Tee ist als gutes Mittel zur Vorbeugung und Therapie von Malaria und verschiedenen anderen Krankheiten bekannt und hilft auch bei Corona.

Der Lehrbauernhof der UCT

Der biologische Lehrbauernhof will junge Leute auf dem Land halten und der Umweltkrise entgegenwirken. Ihr als Spender*innen und die Unterstützung der Stadt Heidelberg haben es UCT ermöglicht, auch in der Krisensituation die wichtigsten Aktivitäten des Programms weiterzuführen:

- Bau eines Gästehauses (2 Zimmer mit Veranda) für die Fortbildungen (der Tod des Präsidenten der Vereinigung, der für den Bau verantwortlich war, hatte die Arbeiten drei Monate lang unterbrochen)
- Wasserinstallationen: Reparatur des Brunnens in der Baumschule, Anschluss des Gemeinschaftshauses Mbin MAAK an das Wassernetz des Dorfes. Ein weiterer Brunnen ist geplant – für einen neuen Garten (siehe nächster Punkt).
- Neuer Garten
- Hühnerprojekt
- Pädagogisches Begleitprogramm

Baumschule für seltene und besonders nützliche Bäume

Mit dem neuen Techniker Ibrahim Diack hat die Baumschule einen großen Schritt vorwärts getan, denn er bringt viele nützliche theoretische und praktischen Kenntnisse ein. Die Baumschule hat außer den bewährten und seltenen Bäumen für traditionelle Hausmittel auch viele Artemisia-Pflanzen produziert, deren Aufzucht viel Wissen und ständige Aufmerksamkeit erfordert. Sogar aus dem Norden Senegals kamen Bauernorganisationen, um Pflanzen zu bekommen.

Ein neuer Fußballklub im Dorf hat einen Umwelttag organisiert und Ende August einen ganzen Eselskarren voll schöner Bäume bekommen, die gemeinsam im Dorf gepflanzt und sehr geschätzt wurden.

Steinmäuerchen gegen Erosion

Die Steinmäuerchen, die ablaufendes Regenwasser aufhalten sollen, damit es besser einsickern kann, sind ein sehr erfolgreiches Projekt. Zwar ist ihr Bau sehr mühsam (Steine aus dem Steinbruch holen, mit Pferdekarren zum Standort bringen und dort entlang den Höhenlinien platzieren), doch sie bringen eindeutig sichtbare Erfolge. Totgeglaubte Bäume beginnen nach nur einer Regenzeit wieder Früchte zu tragen! Die Erfolge sind so deutlich, dass weitere Dörfer sich in der nächsten Trockenzeit beteiligen wollen. Sie haben verstanden, dass die Mäuerchen eine Investition in die Zukunft sind – für uns und unsere Kinder.

Liebe Freundinnen und Freunde, Ich hoffe ihr seid gesund und es geht euch gut und wir überstehen die schwierigen Zeiten. Vielen Dank für eure Spenden, wir hoffen, ihr lasst uns auch weiterhin nicht im Stich!

Eure Almut Hahn



Landwirtschaft muss sich verändern – Schutz von Klima und biologischer Vielfalt durch Agroforstwirtschaft

Gastbeitrag von Dr. Georg Eysel-Zahl, VRD Stiftung für Erneuerbare Energien

Landwirtschaft als Mitverursacher und Opfer des Klimawandels

Die moderne Landwirtschaft gilt als Hauptverursacher für den Verlust an Biodiversität, Strukturelementen und Ökosystem-Dienstleistungen in der Agrarlandschaft. Hinzu kommt eine mangelnde Akzeptanz für diese Art Landwirtschaft v. a. seitens städtischer Bevölkerungsschichten. Das belastet die noch wenigen Menschen, die sich in der Landwirtschaft zunehmend als Produzenten gleichförmiger Rohstoffe für eine „veredelnde“ Nahrungsindustrie erleben. Dies trifft auch die Landwirte der Gemarkung Heidelberg, z. B. beim Ausbringen von Gülle neben Spaziergängern und Joggern.

Doch die Auswirkungen des Klimawandels beeinflussen auch die Landwirtschaft selbst: Niederschlagsereignisse, austrocknende Starkwinde oder Spätfröste kommen zu den direkten wirtschaftlichen Risiken wie Preisschwankungen hinzu und werden immer unberechenbarer. Wie das Bauen, der Verkehr oder die Industrie muss auch die Landwirtschaft einen Beitrag zur Verringerung ihrer klimawirksamen Emissionen leisten: Kohlendioxid, Methan und Lachgas.

Lösungen in Sicht

Vor diesem komplexen Hintergrund suchen Landwirte nach alternativen Bewirtschaftungsmethoden und Einnahmequellen. Agroforstsysteme helfen die aufgezählten Probleme zu verringern. Da Landwirtschaft mehr als die Hälfte der Landesfläche Deutschlands bewirtschaftet, sind dauerhafte Agroforstsysteme auf einem Teil dieser Fläche ein einmaliger „Joker“ für den Klimaschutz, denn sie binden Kohlenstoff im Holz der Bäume und sorgen im Umkreis der Wurzeln für verstärkten Humusaufbau. Agroforstsysteme zeigen ganz direkt – auch und gerade den Spaziergänger*innen –, wie sich Landwirtschaft verändern und anpassen kann. Agroforstwirtschaft lässt offene Parklandschaften entstehen. Sie ist landschaftsästhetisch ansprechend und ermöglicht über ihre meist linienförmigen



Baum- und Buschreihen eine Biotopvernetzung. Die Wirkung der anfangs noch jungen und kleinen Bäume lässt sich z. B. durch erklärende Hinweisschilder am Flächenrand unterstützen.

Sensibilisierung und Förderung

Landwirte müssen jedoch zunächst zum Potenzial von Agroforstsystemen sensibilisiert, aufgeklärt und beraten werden. Seit den politisch gewollten Bad Emser Beschlüssen im Jahr 1953 sind in Deutschland fast alle Bäume aus Agrarflächen verschwunden. Landwirte und Agrarverwaltung lernten dabei, dass die Trennung von Land- und Forstwirtschaft Fortschritt bedeutet. Deshalb muss auch die Agrarpolitik für die Vorteile von Agroforst sensibilisiert werden, damit sie Landwirten dafür künftig Fördergelder gibt. Und schließlich wissen auch die Konsumenten nichts über diese Anbauform. Dies wäre aber nötig, um die direkte Nachfrage nach Produkten aus agroforstwirtschaftlicher Erzeugung anzukurbeln.

So erinnert die Situation in Deutschland an den Beginn der „German Energiewende“ (wobei wir dem verordneten 100.000-Dä-

cher-Programm der damaligen Bundesregierung weit voraus sind). Dass es auch anders geht, zeigt unser Nachbarland Frankreich: Hier hat man zeitgleich mit der EU bereits im Jahr 2007 mit der Förderung von Agroforstwirtschaft begonnen und ein eigenes, staatliches Forschungsinstitut für Agroforstwirtschaft eingerichtet. Als dort vor wenigen Jahren die Welt-Agroforstkonzferenz stattfand, eröffnete sie nicht der französische Landwirtschaftsminister, sondern der Präsident selbst.

Und Deutschland? Im Januar 2021 beschloss der Deutsche Bundestag, die Bundesregierung möge Agroforstwirtschaft rasch förderrechtlich regeln. Es folgte ein Bundesratsbeschluss im Herbst, aufgrund dessen die Bundesregierung im Rahmen der sogenannten GAP-Direktzahlungsverordnung (GAPDZV) gerade ihren Vorschlag für eine erste, förderrechtliche Definition nach Brüssel gesendet hat. Stimmt die EU dem Maßnahmenpaket zu, so wären Agroforstsysteme ab der Förderperiode 2023 in Deutschland erstmals förderfähig. Allerdings erscheinen uns die Vorschläge in mehrerer Hinsicht unzureichend. Nun wird entscheidend sein, wie viele Bun-

desländer eigene Förderprogramme für Agroforstwirtschaft auflegen.

Dabei betont z. B. die Europäische Kommission im Rahmen des europäischen Green Deal in ihrer neuen Biodiversitätsstrategie von 2020 neben der Ausweitung von Schutzgebieten und des ökologischen Landbaus explizit Agroforstsysteme zur Zielerreichung in Europa. So heißt es beispielsweise auf Seite 9: „Maßnahmen zur Unterstützung der Agroforstwirtschaft im Rahmen der Entwicklung des ländlichen Raums sollten stärker in Anspruch genommen werden, da sie ein großes Potenzial für vielfältige Vorteile für die biologische Vielfalt, die Menschen und das Klima birgt.“ Ähnlich betont auch der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung für Globale Umweltveränderungen in seinem Gutachten „Landwende im Anthropozän: Von der Konkurrenz zur Integration“ 2020 mehrfach die Wichtigkeit von Agroforstsystemen für eine biodiverse, klimaangepasste und stabile Landwirtschaft. Auch öffentliche Medien wie Süddeutsche Zeitung, ZDF oder der Deutschlandfunk griffen das Thema seit den Hitzesommern 2018 und 2019 auf.

Die VRD-Stiftung

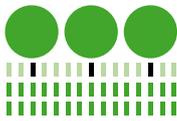
Seit 2019 bemüht sich die gemeinnützige VRD Stiftung für Erneuerbare Energien zusammen mit Partnern wie der Deutsche Postcode-Lotterie und der Veolia Stiftung, bundesweit

- interessierte Landwirte bei der Planung und Einrichtung von Agroforstflächen nahezu kostenfrei fachgerecht zu begleiten,
- agrarpolitische Stellen auf Bundes- und Landesebene für das Thema zu sensibilisieren (Ziel: Rechtssicherheit für die Landwirte) und
- Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zu leisten durch Publikationen, Vorträge, die Website <https://agroforst.info/> oder die eigene App VRD-Agroforstwirtschaft mit Arbeitsheft für den Schulunterricht.

Die VRD Stiftung ist auch Mitgründerin des gemeinnützigen Deutschen Fachverbands für Agroforstwirtschaft (DeFAF) e. V., ohne dessen Arbeit die oben beschriebenen politischen Beschlüsse nicht gefällt worden wären (<https://agroforst-info.de>).

An einer Beratung interessierte Landwirte wenden sich gerne an die

VRD Stiftung für Erneuerbare Energien
Dr. Georg Eysel-Zahl, Geschäftsführung
Telefon: +49-6221-39539-07, Fax -05
E-Mail: gez@vrd-stiftung.org
www.vrd-stiftung.org



Was genau ist Agroforstwirtschaft?

Agroforstwirtschaft integriert Gehölze, vor allem Bäume, in Acker und Weideland. Zwischen den meist maschinengerecht streifenförmig angelegten Baumreihen wird landwirtschaftlicher Anbau betrieben, in den Baumreihen selbst können z. B. dauerhaft mehrjährige Blühstreifen eingepflanzt werden. Zwischen die anfangs noch kleinen Baumsetzlinge können außerdem ertragreiche Büsche gesetzt werden, die nach 10 bis 20 Jahren wieder entfernt werden, wenn die Bäume größer sind.

Je naturnäher die Gestaltung von Agrarökosystemen ist, desto weniger muss mit Industriedünger, Pestiziden und letztlich fossiler Energie nachreguliert werden. Die Umweltbelastung durch CO₂-, Methan- und Lachgas-Emissionen sinkt also. Damit besteht auf Deutschlands Äckern ein immenses Potenzial für standortangepasste Agroforstsysteme zum Energie-, Frucht und Wertholz anbau. Ausgeräumte Landschaften werden durch die Gehölze optisch aufgewertet. Die parkähnlichen Strukturen bieten zahlreiche ökologische und ökonomische Vorteile:

- maximale Artenvielfalt durch einen simulierten Ökosystemübergang aus Landschaftsstrukturen mit Wald- und Freilandarten und durch Biotopvernetzung
- Klimaschutz durch Kohlenstoffbindung im Gehölzkörper und durch Erhöhung der Humusbildung um den Wurzelbereich (Bindungspotenzial); bei energetischer Holznutzung Substitutionspotenzial fossiler Brennstoffe
- Anpassung an den Klimawandel: Gehölze als Windbremse zum Schutz vor Trockenheit und Abtrag fruchtbarer Bodenschichten
- Wasserrückhaltung und Aufnahme versickernder Nährstoffe durch tief wachsende Baumwurzeln (Schutz von Oberflächen- und Grundwasser)
- Beitrag zur wirtschaftlichen Stabilität landwirtschaftlicher Betriebe durch Produktdiversifizierung (Wertholz, Energieholz, Früchte, Nüsse)
- In Mitteleuropa Ertragssteigerung von bis zu 120 % gegenüber der Monokultur
- Ästhetische Aufwertung der Landschaft